Was tun bei Gebärmutterentzündung?

Von Mag. Christian LAMPRECHT, Traunkreis Vetclinic Pettenbach

Akute und chronische Gebärmutterentzündungen (Endometritis) treten bei unhygienischer Geburtshilfe sowie Nachgeburtsverhalten auf und richten bei Nichtbehandlung beträchtlichen Schaden an. Nur eine regelmäßige Kontrolle der Kühe und eine rechtzeitig durchgeführte Therapie garantieren den gewünschten Behandlungserfolg.

◄ **Nachgeburtsverhalten ist häufig die Ursache für eine Gebärmutterentzündung.**

Die unterschiedlichen Formen der chronischen Endometritis

Die chronische Gebärmutterentzündung tritt in vier unterschiedlichen Graden auf. Beim ersten Grad kommt es durch leichte Entzündungsvorgänge zu einer vermehrten Schleimabsonderung. Diese fällt dem Landwirt meist nur während der Brunst auf, wobei der Brunstschleim leicht getrübt ist. Im Falle einer Endometritis ersten Grades kann sich auch während der Zwischenbrunstzeit vermehrt Schleim absetzen.

Bei Gebärmutterentzündung zweiten Grades enthält der Ausfluss vermehrt Entzündungsprodukte, die als eitrige Beimengungen erkennbar sind. Dieser Ausfluss kann ebenfalls in der Zwischenbrunstzeit beobachtet werden.

Beim dritten Grad handelt es sich um hochgradige Entzündungsprozesse. Der Ausfluss besteht aus reinem Eiter, wobei betroffene Kühe praktisch ständig diesen Ausfluss zeigen.

Sammeln sich große Eitermengen in der Gebärmutter bei geschlossenem Muttermund, liegt eine Endometritis vierten Grades vor.

Die akute Endometritis entsteht in den ersten zwei Wochen nach der Geburt. Betroffene Kühe haben meist hohes Fieber und zeigen ein gestörtes Allgemeinbefinden. Der Ausfluss ist häufig rötlichbraun und weist einen üblen Geruch auf. Die chronische Form der Gebärmutterentzündung zeigt sich ab der zweiten Woche nach der Abkalbung.

Eine Sonderform ist die subklinische Endometritis. Betroffene Kühe zeigen in der Regel keinen vaginalen Ausfluss und fallen durch häufiges Umrindern auf.

Nachgeburtsverhalten ist häufigste Ursache

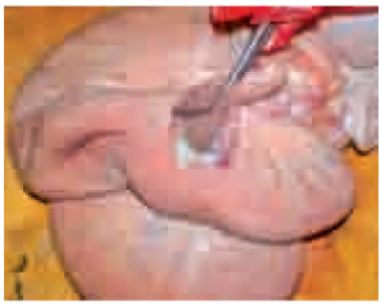
Die Gebärmutterentzündung entsteht durch das Einschleppen von Erregern in den Genitaltrakt. Bei jeder Abkalbung dringen Keime in die hinteren Geburtswege ein. Durch eine unhygienische Geburtshilfe steigt das Risiko einer Infektion der Gebärmutter. Grundsätzlich verhindert ein rascher Schluss des Muttermundes nach der Abkalbung eine weitere Besiedelung des Uterus mit Keimen. Viele Faktoren wie zB Zwillingsgeburt, Abort, Schwergeburt, Geburtshilfe, Nachgeburtsverhaltung, Gebärmuttervorfall, Kaiserschnitt, Geburtsverletzungen etc. begünstigen jedoch durch eine verzögerte Gebärmutterrückbildung das Entstehen einer Endometritis.

Die häufigste Ursache für die Entzündung der Gebärmutter ist das Verhalten der Nachgeburt. Durch den bakteriellen Abbau von totem, organischem Gewebe kommt es fast immer zu akuten Gebärmutterentzündungen. Geht die Nachgeburt nicht rechtzeitig ab, treten häufig schwere fieberhafte Erkrankungen auf. Die beim Abbauprozess entstehenden Toxine können in schlimmen Fällen sogar zu lebensbedrohenden Zuständen führen.

Die Nachgeburtsabnahme sollte nicht mit Gewalt erfolgen, um Läsionen der Gebärmutterschleimhaut zu vermeiden. Die Behandlung erfolgt in der Regel durch das Einlegen antibiotischer Stäbe.

Auf Geburtshygiene achten

Allgemein sollte der Grad der Keimbesiedelung der Gebärmutter möglichst niedrig gehalten werden. Daher ist bei der Geburtshilfe auf größtmögliche Sauberkeit zu achten. Geburtsverletzungen sind durch eine sachgemäße Geburtshilfe zu vermeiden, denn Verletzungen des Gebärmutterhalses führen zu einem unvollständigen Schluss des Muttermundes und erhöhen somit das Infektionsrisiko. In diesem Zusammenhang trägt vor allem eine schnelle Gebärmutterrückbildung zur Reduktion des Risikos einer Infektion bei. Alle Erkrankungen wie zB Klauenerkrankun-



Endometritis vierten Grades: Große Eitermengen sammeln sich in der Gebärmutter an.

gen, Stoffwechselstörungen oder Euterentzündungen um den Geburtszeitraum belasten das Immunsystem des Tieres und verringern somit die Immunabwehr der Kuh.

◄ **Betroffene Kühe fallen durch vermehrten vaginalen Ausfluss auf.**

Schaden ist enorm

Jede chronische Endometritis nimmt ihren Anfang als akute Gebärmutterentzündung. Normalerweise heilen solche Entzündungen nach wenigen Tagen wieder ab. Unter gewissen Umständen geht jedoch die akute Endometritis in eine chronische Form über. Diese ist für den Landwirt extrem kostspielig, da die verminderte Fruchtbarkeit der betroffenen Kühe zu häufigen Nachbesamungen führt. Dadurch verlängert sich auch die Zwischenkalbezeit deutlich. Zudem müssen chronische Endometritiden häufig mehrmals durch den Tierarzt behandelt werden. Trotz Behandlungen gehen in vielen Fällen die betroffenen Kühe vom Betrieb ab.

Diagnose rechtzeitig stellen

Ein entsprechender Behandlungserfolg setzt eine frühzeitige Diagnose der chronischen Endometritis durch den Tierarzt voraus. Dem Landwirt fallen betroffene Kühe durch vermehrten vaginalen Ausfluss auf. Bei Vorliegen einer subklinischen Endometritis kann dieser Ausfluss aber völlig fehlen. Das hat zur Folge, dass der Tierarzt erst nach mehrmaligen erfolglosen Besamungen viel zu spät verständigt wird.

Eine sichere Diagnose stellt der Tierarzt durch das rektale Abtasten der Gebärmutter. Auf jeden Fall sollte auch eine Untersuchung des Muttermundes und der Vagina mittels Scheidenspekulum erfolgen. Der Nachweis von Sekret in der Scheide ist ein deutlicher Hinweis für eine chronische Endometritis. Durch die Untersuchung der Gebärmutter mittels Ultraschall ergeben sich ebenfalls wertvolle Hinweise auf das Vorliegen einer Endometritis. Bei der rektalen Untersuchung können nur hochgradige Flüssigkeitsansammlungen in der Gebärmutter zuverlässig getastet werden. In solchen Fällen ist der Uterus meist nicht vollständig unter der Hand versammelbar und weist eine deutliche Schlaffheit auf. Durch die dünne Gebärmutterwand kann häufig eine deutliche Fluktuation ausgelöst werden. Wichtig ist auch die sorgfältige Betrachtung der äußeren Genitalien. Gleichzeitig sollte auf Geburtsverletzungen geachtet werden.

Bei subklinischer Endometritis lässt sich eine sichere Diagnose nur mittels Ultraschalluntersuchung stellen. Auch geringe Flüssigkeitsansammlungen in der Gebärmutter lassen sich so eindeutig identifizieren. Normalerweise sollte die Gebärmutter drei Wochen nach der Geburt wieder ihre ursprüngliche Größe haben. Jede noch so minimale Flüssigkeitsansammlung in der Gebärmutter nach dieser Frist weist auf eine chronische Endometritis hin.

Problemkühe

Kühe, bei denen während oder nach der Geburt Probleme auftraten, muss der Landwirt besonders im Auge behalten. Sie sollten auf jeden Fall vor der ersten Besamung gynäkologisch untersucht werden. Diese Kontrolle soll zwischen dem 21. und 35. Tag nach der Abkalbung erfolgen. Der Tierarzt untersucht die betroffenen Tiere auf pathologischen Gebärmutterinhalt und kontrolliert gleichzeitig die Zyklusaktivität.

Brunstauslösung als Behandlung

In letzter Zeit werden vermehrt antibiotische Uterusspülungen angewandt. Bei vielen chronischen Endometritiden ist jedoch zum Zeitpunkt der Behandlung kein Erreger mehr nachweisbar. Der reinigende Effekt antibiotischer Spülungen beruht wahrscheinlich ebenfalls auf einer leichten Reizung der Schleimhaut mit anschließender Regeneration.

Bei hochgradiger Flüssigkeitsansammlung empfiehlt es sich, einige Tage vor den Spülungen die Gebärmutter durch das Hormon Prostaglandin zu entleeren.

Gebärmutterspülungen können auch 24 Stunden nach der Besamung durchgeführt werden, da die Einnistung der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter am fünften bis sechsten Tag nach der Insemination erfolgt.

Die besten Erfolge werden aber durch eine Brunstauslösung erzielt. Die Kontraktion der glatten Muskulatur bewirkt eine Entleerung des Gebärmutterinhalts. Durch die leichte Öffnung des Muttermundes können vorhandene Flüssigkeitsansammlungen aus der Gebärmutter abfließen. Weiters werden durch die vermehrte Einwanderung von Abwehrzellen in den Genitaltrakt bestehende Infektionen bekämpft. ■

Erfahrungen von Landwirten

Hermann Baumgartner, Altenberg bei Linz (40 Kühe der Rasse Holstein):

„In Sachen Gebärmutter darf man nicht zu lange fackeln und auf Selbstheilung hoffen; schnelles Handeln ist gefordert. Die Zwischenkalbezeit wird nur unnötig verlängert und die Leistung der Kuh gemindert. Mit der Fütterung vor der Geburt kann man schon vieles beeinflussen. Früher haben wir rund eine Woche vor der Geburt sehr intensiv angefüttert. Dies führte dazu, dass die Nachgeburten schlecht bis gar nicht abgingen. Vielen Kühen musste die Nachgeburt vom Tierarzt entfernt, bzw. durch eine entsprechende Injektion eine Kontraktion und Reinigung der Gebärmutter herbeigeführt werden. Gebärmutterstäbe haben wir noch nie eingesetzt, wir haben einfach zu wenige überzeugende positive Meinungen von Berufskollegen gehört. Nun füttern wir schon in der Trockenstehphase etwas Maissilage und geben jeder Kuh vor der Geburt nur ca. 5 kg der aufgewerteten Mischration. Dies reicht, um die Pansenmikroben an die Mischration anzupassen. Außerdem magern die Kühe in der Trockenstehphase nicht so stark ab. Die Geburt verläuft somit meistens problemloser ab und der Start in die neue Laktation erfolgt mühelos.“

Alfred Holzhammer, Kramsach in Tirol (13 Kühe der Rasse Fleckvieh und Fleckvieh x Red Holstein):

„Wichtig ist ein hygienisches Umfeld beim Abkalben. Probleme entstehen hauptsächlich bei großen Kälbern oder Kälbern in Steißlage. Problemkühe lassen wir mit einer Jodlösung spülen. Verhält eine Kuh die Nachgeburt, so werden Uterusstäbe eingelegt. Die Nachgeburt darf nicht mit Gewalt abgelöst werden, da dies Blutungen in den Verbindungsstellen der Eihaut mit der Gebärmutter auslösen kann.“